

Erfahrungsbericht zum Austauschsemester

Philipp Speth

Literatur-Kunst-Medien (Master, 2. Fachsemester)

Zwischen der Universität Konstanz und der Universidad de Valparaíso, Chile

WS 14/15 (01.08.2014 – 31.12.2014)

Im Vorfeld des Austauschsemesters wurde uns bereits viel Arbeit bezüglich des Bewerbungsverfahrens vom International Office der Universität Konstanz sowie deren chilenischem Pendant abgenommen. Wir mussten lediglich alle erforderlichen Dokumente bereitstellen und ein Bewerbungsschreiben verfassen. Ich belegte zusammen mit Louise Hartz, die mich nach Chile begleiten sollte, ab März 2014 einen dreiwöchigen Spanisch-Intensivkurs, da ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht Spanisch sprach. Nachdem ich diesen Kurs mit einigem Erfolg beendete, belegte ich im darauf folgenden Sommersemester einen weiteren Kurs, welcher jedoch nur 1,5 Stunden die Woche beanspruchte. Ich versuchte außerdem, viel auf Spanisch zu lesen und mich allgemein mit Land und Sprache zu beschäftigen.

Die Wohnungssuche gestaltete sich recht unkompliziert, da sich Dr. Anna Grebe bereits während dieses Sommersemesters an der Universidad Valparaíso aufhielt und uns somit ein Angebot nahelegte, bei einem jungen chilenischen Paar zu wohnen, die unweit der filmwissenschaftlichen Fakultät ein Haus besaßen. Dieses Angebot nahmen wir dankend an, da wir uns sonst wenig mit der Wohnsituation in Valparaíso auskannten. Es stellte sich als eine wunderbare Lösung heraus, denn unsere chilenischen Gastgeber waren sehr freundlich und hilfsbereit, das Haus in einer sicheren Gegend gelegen (worauf man nicht nur bei der Wohnungssuche achten sollte!) und die Aussicht auf die Bucht von Valparaíso und den Hafen fantastisch.

Die ersten Tage waren für uns verständlicherweise etwas verwirrend. Fremdes Land, fremde Sprache, fremde Kultur. Doch bereits vor der Anreise hat die Kommunikation mit Javiera Cuellar Escobar von der Unidad de Movilidad Estudiantil (zuständig für die Koordination des Austausches) sehr gut geklappt, und so wussten wir in der ersten Woche recht schnell, wann wir wo sein mussten. Es war dank ihrer Hilfe sogar möglich, zur Halbzeit in den bereits seit einer Woche stattfindenden Intensivspanischkurs einzusteigen. Außerdem wurde speziell für alle Austauschstudierenden eine Begrüßungsfeier organisiert, bei der uns der Rektor der Universidad de Valparaíso persönlich begrüßte. Ich für meinen Teil hatte gerade in der ersten Zeit große Schwierigkeiten, das chilenische Spanisch zu verstehen. Erstens, weil dort sehr schnell gesprochen wird und das chilenische Spanisch durchaus seine Eigenheiten hat, was Aussprache und Vokabeln betrifft – zweites, weil ich erst seit März Spanisch lernte und trotz der zwei Kurse und Deutschland noch nicht in der Lage war, alle Situationen und Gespräche vollends zu verstehen. Das besserte sich im Laufe der ersten Wochen zusehends.

Eine große Hilfe war unser chilenisches Gastgeberpaar, die uns vieles erklären konnten. Prof. Dr. Adolfo Vera, der zusammen mit Prof. Dr. Beate Ochsner und Dr. Anna Grebe an der Initiierung und Organisation des Austausches maßgeblich beteiligt war, empfing uns ebenfalls bald nach unserer Ankunft, um uns willkommen zu heißen und uns über das Kursangebot zu informieren. Eine große Hilfe waren uns auch die drei chilenischen Studierenden, die im SS 2015 an die Universität Konstanz kommen werden. Der Kontakt wurde bereits früh durch Dr. Anna Grebe hergestellt. Da sich der universitäre Alltag in Chile doch etwas von dem deutschen unterscheidet, konnten wir durch sie Informationen und Hilfe aus erster Hand erfahren. Zukünftigen Austauschstudierenden kann ich eine solche direkte Hilfe durch Studierende vor Ort nur wünschen. Uns war es die ersten Monate nicht möglich, das Kursangebot der Universität online einzusehen, obwohl das prinzipiell mit der Matrikelnummer machbar ist. Diese haben wir jedoch ohne Eigeninitiative nicht erhalten. Abhilfe konnten uns die Sekretariate der jeweiligen Fachbereiche schaffen, deren Mitarbeiter_innen uns gegenüber sehr freundlich und hilfsbereit waren. Generell ist es gut zu wissen, wo die jeweiligen Sekretariate der Fachbereiche zu finden sind, denn die belegten Kurse müssen dort in ein Formular eingetragen und abgestempelt werden, bevor dieses Formular zurück an die Unidad de Movilidad Estudiantil geht. Das Ausschuchen und Belegen der Kurse, viele Gänge zu den verschiedenen Fakultäten, sowie die Anmeldung bei der Polizei und dem Einwohnermeldeamt waren unsere Hauptbeschäftigung während der ersten Wochen.

Als die Kurse schließlich im Laufe des Augusts angingen, machten sich die Sprachschwierigkeiten erneut bemerkbar, denn auch die Professor_innen sprechen schnell. Jedoch waren die meisten sehr bemüht, uns trotz Sprachschwierigkeiten in den Kurs zu integrieren. Die Prüfungsleistungen betreffend konnten wir mit vielen Vereinbarungen treffen, die uns entgegenkamen. Der Kontakt zu anderen Studierenden fiel mir oft etwas schwer, jedoch waren sie bei Fragen sehr hilfsbereit und freundlich.

Wir belegten zwei Seminare im Studiengang Filmwissenschaften: „Estética y historia de las Artes II“, eine Einführung in die jüngere Kunstgeschichte mit starkem Fokus auf die Avantgarde, jedoch stets mit Bezug zur Filmwissenschaft, und „Problemática social contemporánea“, ein Seminar, das sich der Analyse und Bearbeitung von sozialen Problemen und Missständen in und durch das Medium Film annahm. Die Filmwissenschaften an der Universidad Valparaíso sind eng mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen verwoben. So lernten wir nicht nur viel über Film-

und Kulturtheorie, sondern auch speziell über die Kultur und Geschichte des Landes, das sich nach wie vor stark mit seiner jüngeren Vergangenheit als Militärdiktatur auseinandersetzt. Vor allem durch das Medium Film, jedoch auch durch viele andere künstlerische Ausdrucksformen bearbeiten Kunstschaffende in Chile ihre Themen. Die Studierenden werden stets dazu ermutigt, selbst die Kamera zu schultern und in gemeinsamen Projekten der Universidad, jedoch auch in privaten Projekten Erfahrungen zu sammeln.

Wir belegten außerdem ein Seminar im Studiengang Philosophie: „Introducción en la Tecnoestética“. Das Seminar widmete sich der Technikphilosophie vor allem des 20. Jahrhunderts und versuchte, die Ansätze einer aufkommenden Ästhetik des Technischen mit den Studenten herauszuarbeiten. Dazu wurden neben einschlägigen Texten stets auch andere Medien herangezogen. Dieses Seminar war, da es sich um einen sogenannten „curso postgrado“ (vergleichbar mit einem Oberseminar) handelte, welche in der Regel deutlich kleiner ausfallen, sehr viel kommunikativer gestaltet. Wir konnten uns dort wesentlich besser in Diskussionen einbringen und die Themen unserer Prüfungsleistungen aktiver mitbestalten.

Die anderen beiden von uns besuchten Kurse waren etwas verschulter. Damit meine ich, dass in den meisten Fällen der/die Professor_in spricht und Wortmeldungen eher selten vorkommen. Ob das an den Studierenden oder den Lehrenden lag, kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls sind selbst Kurse in normaler Seminargröße eher im Stil einer Vorlesung gehalten, wobei es auch Ausnahmen gibt. Manche Lehrenden berücksichtigten unsere Sprachschwierigkeiten, andere wiederum gaben uns nicht diesen Eindruck. Es war manchmal nötig, wiederholt zu bemerken, dass die fremde Sprache Schwierigkeiten bereitet. An dieser Stelle sei vielleicht noch einmal betont, das Sprachanfänger_innen es hier deutlich schwerer haben werden, denn dazu kommt, dass chilenisches Spanisch schneller und weniger deutlich gesprochen wird.

Texte, die zur Vorbereitung auf die Sitzungen gelesen wurden, wurden nicht wie für uns gewohnt auf einer Lernplattform elektronisch bereitgestellt, sondern werden von den Professor_innen per Email zur Verfügung gestellt. Da wir jedoch scheinbar nicht auf den offiziellen Listen aufgeführt waren, mussten wir oft selbst noch einmal diesbezüglich nachhaken. Oft finden sich jedoch die Texte auch online, dann meistens sogar auf Englisch oder manchmal sogar auf Deutsch. Auch konnten uns unsere Kommiliton_innen oft weiterhelfen, wenn es Schwierigkeiten mit der Verfügbarkeit der Texte gab. Die Prüfungsleistungen in den jeweiligen Kursen konnten oft auf Absprache an das jeweilige

Sprachniveau angepasst werden, obwohl das nicht prinzipiell erwartet werden sollte. Wir bemerkten außerdem bei einigen der Lehrenden deutlich deren wohlwollende Einstellung uns gegenüber. Statt Klausuren wurde uns die Möglichkeit angeboten, Referate zu halten, was dank guter Vorbereitung für uns die bessere Wahl war, es waren allerdings auch Hausklausuren und Essays üblich. Schwierigkeiten gab es in diesem Punkt lediglich die finale Prüfungsleistung bei Prof. Dr. Edgar Doll betreffend. Da wir uns sprachtechnisch noch nicht in der Lage sahen, eine reguläre Klausur mitzuschreiben, boten wir an, stattdessen eine Hausklausur zu schreiben, was Prof. Doll bereitwillig akzeptierte. Diese Klausur erhielten wir, statt zum vereinbarten Zeitpunkt und trotz wiederholter Nachfrage unsererseits, erst 3 Wochen später am 23. Dezember – Bearbeitungszeit 3 Tage. Wir stehen zu diesem Zeitpunkt noch in Korrespondenz mit Prof. Doll, um eine Lösung zu finden.

Die Kurse waren stets dreistündig, Pausen dazwischen dauern 15 Minuten. Falls also zwischen zwei Kursen die Fakultät gewechselt werden muss (da man sowohl in Cine als auch in Filosofia Kurse belegen kann), kann es knapp werden, denn anders als in Konstanz ist die Universität in Valparaíso keine Campus-Universität und die Fakultäten in der ganzen Stadt verteilt. Als Austauschstudierende hatten wir jedoch den Vorteil, aus allen Kursen der jeweiligen Fakultäten wählen zu können und nicht nur, wie sonst hier üblich, aus dem Angebot für das jeweilige Fachsemester. Auch können Masterstudierende aus Konstanz hier wie bereits erwähnt auch Postgrado-Kurse belegen, was die Auswahl nochmals erweitert.

Ich persönlich versuchte stets viel mitzuschreiben, was nicht immer gelang, da ich nicht immer alles verstand. Wenn es jedoch Folien gab, halfen diese weiter. Vieles ergab sich dann auch aus dem Kontext. Folien der Seminare/Vorlesungen wurden jedoch nicht online bereitgestellt, soweit wir das beurteilen konnten.

Ich würde zukünftigen Austauschstudierenden ans Herz legen, ihre Wohnungswahl so zu treffen, dass sie mit Einheimischen zusammen wohnen. Erstens erleichtert es das Erlernen oder Verbessern der Sprache enorm und zweitens gibt es in Valparaíso einige Dinge, die man beachten muss. Manche Gegenden sind für „Gringos“ nicht zu empfehlen, denn die Armut in manchen Stadtteilen ist groß und die Chance, Opfer eines Überfalls oder Schlimmerem zu sein, besteht. Auch ist es ratsam, sich bei Nacht nur in Gruppen durch die Stadt zu bewegen. Dann allerdings ist es weitestgehend sicher. Doch nicht nur für solche Sachen lohnt es sich, mit Chilen_innen zusammen zu wohnen. Unser

Gastgeberpaar konnte uns viele schöne Orte und Kulturereignisse empfehlen, die wir ohne sie womöglich übersehen hätten.

Zusammenfassend bewerte ich den Aufenthalt an der Universidad und in Valparaíso selbst als äußerst positiv. Ich bin um viele Erfahrungen und Eindrücke reicher, habe eine mir zuvor fremde Sprache soweit erlernt, dass mir Studieren und Leben in Chile fast problemlos möglich war und konnte darüber hinaus sehr vom Lehrangebot und den gesetzten Schwerpunkten der Universidad de Valparaíso profitieren. Für zukünftige Austauschstudierende würde ich mir wünschen, dass ihnen von den Fakultäten klarer kommuniziert wird, was vor Ort wann und wo stattfindet bzw. dass eine etwas zielgerichtetere Kommunikation von den Fachbereichen ausgehend stattfindet, denn besonders in den ersten paar Wochen waren wir öfter etwas orientierungslos. Da in Chile jedoch nichts so leicht anbrennt, empfehle ich auch eine etwas entspannere Gemütslage, was in den meisten Situationen bereits zur Lösung der vermeintlichen Probleme beitragen kann.

Ort, Datum

Unterschrift